

Josef Nischbach
Prälat

78 Freiburg-Günterstal, den 16. Juli 1963
Riedbergstr. 5

Herrn

DDr. Heinrich Zillich

813 Starnberg a. See

Jos. Fischhaberstr. 15

Sehr verehrter Herr Schriftleiter! Verehrter Landsmann!

Nicht als Nachzügler möchte ich gelten, wenn ich Sie hiermit zu Ihrem 65. Lebensjahr herzlich beglückwünsche und Ihnen meine Verehrung und Bewunderung zum Ausdruck bringe.

Gerne erinnere ich mich an Ihre Andeutung, daß zu Ihrer Sippe entfernt auch Banater aus der Gemeinde Warjasch gehören.

Ihr dichterisches und literarisches Lebenswerk erfüllt uns Deutsche aus Rumänien, die Sachsen im besonderen, immer mit edlem Stolz, jetzt besonders, da mit der Erscheinung "Die große Glocke" die Zahl Ihrer Buchveröffentlichungen die 33 erreicht. Dieses Werk wird uns zugänglich sein, was uns den bedauerlichen Verlust in Erinnerung ruft, daß "Zwischen Grenzen und Zeiten" aus 1936 nicht mehr erreichbar ist. Es freute mich von Ihnen selbst zu hören, daß vom "Klingsor" wenigstens Sie eine vollständige Sammlung haben.

Aus herzlicher Verbundenheit kann ich nur wünschen, daß Ihnen die fruchtbare und ungebrochene Schaffenskraft erhalten bleibe und die abgeklärten Jahre, die Ihnen die gütige Vorsehung reichlich bescheiden wolle, uns noch so manches bedeutende Werk schenken werde, daß der gesamtdeutschen und der auslandsdeutschen Literatur zu großer Ehre gereichen wird.

Mit Gottes reichsten Segenswünschen

Ihr

Nischbach



18. 7. 1963

guck

Nischbach

12.3.1969

Hochwürdiger, sehr verehrter Herr Prälat,

einen Glückwunschbrief soll man mit der Hand schreiben. Mein schmerzender Daumen verhindert es. So bitte ich Sie, mir der leserlicheren Maschinenschrift wegen nicht gram zu sein.

In wenigen Tagen sind Sie 80 Jahre alt, und es werden Sie dazu viele Ihrer Schüler beglückwünschen. Ja, alle Banater Schwaben - ich hörte nie eine andere Stimme bei ihnen als die der Liebe für Sie - versäumen es bestimmt nicht, Ihnen Dank und Ehrfurcht zu bezeugen.

Da ich zu einem Viertel ebenfalls Banater Schwabe bin, könnte ich mich dem Ende dieses Gratulationszuges anreihen, doch glaube ich, Ihnen auch als Siebenbürger Sachse und gerade als solcher Glück wünschen und danken zu müssen, weil Ihr Wirken stets allen Deutschen Rumäniens nützlich war. In erster Linie aber danke ich Ihnen als Mensch, den Ihre reine Persönlichkeit beglückt.

Ich erinnere mich, wie ich Sie kennenlernte. Es war anlässlich einer Lesung von mir aus eigenen Arbeiten in der Banatia. Hunderte von frischen Schülern, die lebhaft aufnahmen, was ich ihnen geben konnte, und herzlich lachten, wenn ich etwas Lustiges las, veranschaulichten beweiskräftig Ihre große volkserweckende Leistung, denn 12 oder 14 Jahre vorher hätte weder diese Lesung stattfinden, noch hätten Banater deutsche Gymnasiasten mich verstehen können.

Sie, Anton Valentin und Hans Diplich, die mir beide zu Freunden wurden, dazu noch andere Lehrer, mit denen ich in Verbindung kam, saßen zwischen dem jungen Publikum vor mir in jener dadurch für mich doppelt fruchtbaren Stunde. Übrigens sah ich damals zum erstenmal den Geburtsort meines Großvaters, Warjasch, woher der Name Zillich sich ins Siebenbürgische auszweigte. Auch dieser meiner Temeschwarer Lesung nachfolgende Besuch blieb mir unverwelkt im Gedächtnis. Vor allem jedoch ^{Augen} ~~tat~~ ^{er} ~~tat~~ ich zum erstenmal vor Sie hin, erblickte Ihre freundlichen, in denen sicher, wenn es nottat, Strenge aufblitzte, und spürte unmittelbar Ihre Güte, Herzlichkeit und Menschenliebe. Mein Respekt von Ihnen, dessen Taten ich schon kannte, steigerte sich zur Zuneigung, die heute Ehrfurcht ist, denn ich weiß, wie Sie

zu leiden hatten nach dem 2. Weltkrieg; einiges davon durfte ich von Ihnen selber hören.

Denke ich hieran, so bin ich froh, als Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, teils zusammen mit dem Sprecher der Banater Schwaben Peter Ludwig, teils allein bei jedem meiner zahlreichen Vorsprachen im Auswärtigen Amt und im Bundesvertriebenenministerium in Bonn darauf gedrängt zu haben, daß etwas geschehen müsse, um Sie und Ihre Leidensgefährten aus rumänischen Gefängnisse herauszuholen. Bei manchen Gesprächen hierüber in Bonn, gelegentlich mit sehr hohen Beamten, war ich dabei und erlebte die Phasen der Befreiungsaktion mit, wobei die evangelische Kirche leider versagte - weswegen es nicht gelang, Stadtpfarrer Konrad Möckel damals schon zu befreien - während die katholische Kirche sich entschieden für das gute Ziel einsetzte. Und wie freute ich mich, als Sie und Ihre drei Begleiter plötzlich im Westen landeten! Kurze Zeit darnach wiederholte sich meine Freude, denn nach Jahrzehnten begegnete ich Ihnen, und gemeinsam mit Ludwig fuhren wir nach Bonn und traten dort im Auswärtigen Amt für unsere Landsleute ein.

Freund Diplich würdigt Sie zum 80. Geburtstag in einem Aufsatz, den ich an die Spitze des nächsten Heftes der "Südostdeutschen Vierteljahresblätter" stelle. Möge er Ihnen ebenso gefallen wie mir!

Im selben Heft werden Sie meinen Nachruf für Bischof Müller lesen. Ich war stets bestrebt der Wahrheit zu dienen, soweit ich sie zu erkennen vermag. Deshalb fiel mir jetzt die bittere Aufgabe zu, Bischof Müller, dem man nicht so vorbehaltlos zustimmen kann wie Ihnen, gerecht zu werten, ohne die Wahrheit zu verhehlen. Ich mühte mich Tage lang, den Nachruf nach Inhalt und Form so abzufassen, daß ich jedes Wort verantworten kann. Hoffentlich gelang es mir.

Sie aber, verehrter Herr Prälat, grüße ich von Herzen. Ich weiß, Sie sind nicht gesund. Gott beschere Ihnen Linderung! Eines bescherte er Ihnen schon: das Recht, auf Ihr Leben und Werk mit dem Bewußtsein zurückblicken zu können, Gutes gewollt und geschaffen zu haben zum Wohl eines ganzen Volksstammes! Und auch die Märtyrerkrone des unschuldig Verfolgten wurde Ihnen zuteil!

Möge, was auf Erden Sie noch erwartet, Ihnen aus Gottes Gabenhand unbeschattet und leicht zufallen, wie Sie es verdienen!

Ich verehere Sie!

Ihr

Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-
vermerke

aus =093 =FREIBURG IM BREISGAU GUENTERSTAL/TF 11 22 1545 ===

Datum 22. März 1969 Uhrzeit 1633

Empfangen Platz Namenszeichen

TSt Starnberg

Empfangen von

7711B FREIB D

DR. ZILICH SKISTETTERSTR 12
=STARNBERG/SEE ===

Datum Uhrzeit

22. März 1969 Gesendet Platz Namenszeichen

Leitvermerk

DR. KREUTER 21.3. 16UHR GESTORBEN = NISCHBACH ===

COL 12 21.3. 16UHR =

Dienstliche Rückfragen

§ 10. 64 / 654321
DIN A 5, Kl. 30 a

+ C 187 zu 100
VI, 2 Anl. 4

28. März 1969

Sr. Hochwürden
Herrn Prälat Josef Nischbach
78. Freiburg i.Br.
Günterstal, Kloster St. Lioba
Gästehaus St. Benedikt

Hochwürdiger, verehrter Herr Prälat,

zweimal muß ich Ihnen - einer Erkrankung wegen leider verspätet - danken, zunächst für die Antwort auf meine Glückwünsche zu Ihrem 80. Geburtstag. Ihren Brief bewahre ich auf; er sagt mit wenigen erschütternden Worten, wie Sie in die Zukunft blicken, deren Tor sich öffnete in ein Grau voll Leid und Krankheit und zum Tod. Die Gewißheit möge Sie trösten, daß dies nur irdisch gilt, doch zu erdulden auferlegt ist, bis darüber hinaus die Erlösung Sie empfängt! Wir alle bedürfen desselben Trostes.

Sie erinnern mich freundlich daran, daß ich nach meiner Lesung vor den Schülern der Banatia - ach wie lang ist das her! - den Schwabenball in Temeschvar besuchte und Sie mein Tischnachbar waren, der mich, den noch recht jungen Mann, auf manche Einzelheiten des schwäbischen Brauchtums hinwies. Heute, nachdem ich, besonders in der Bundesrepublik, viele andere donauschwäbische Feste mitmachte, vergegenwärtige ich mir gern, daß zahlreiche meiner Ahninnen die entzückende schwäbische Mädchentracht trugen, die Sie mir einst erläutert haben, und daß andere Vormütter in der strengen Tracht Siebenbürgens gingen. Es flossen in mir die zwei wichtigsten deutschen Stämme ^{Rundnien} zusammen, dennoch waren meine Vorfahren von beiden Seiten hauptsächlich Moselfranken, denn der erste Zillich, der sich im Banat niederließ, ein ehemaliger Kornett des Prinzen Eugen, kam aus Eliesen bei Trier 1721. Das siebenbürgische Erbe überwiegt, weil schon mein Vater in Siebenbürgen aufwuchs.

Hier fällt mir eine lustige Episode ein: bei einer schwäbisch-sächsischen Veranstaltung in München vor mehr als 15 Jahren nahm rechts von der Bühne eine sächsische, links eine schwäbische Trachtengruppe Platz. Da hörte ich eine Stimme hinter mir: "Warum sind bei den Sächsinen lauter alte miese Frauen und bei den Schwäbinnen junge hübsche Mädel?" Sofort antwortete es in unverkennbar sieben-

bürgischem Tonfall: "Weil ~~wir~~ 600 Jahre älter sind!"

Zum zweiten danke ich Ihnen für die telegrafische Mitteilung vom Ableben Dr. Franz Kräuters. Sicherlich schickten Sie sie mir, damit ich nichts gegen ihn unternehme, der mich in der 2. Auflage seiner "Erinnerungen" beispiellos verleumdet hat - und das lediglich deswegen, weil ich es ablehnen mußte, einen 100 Seiten langen Aufsatz von ihm zu drucken, in welchem er nach seiner Art zwei tote Banater Landsleute zerfledderte. Abgesehen davon, daß es unmöglich ist, in den Südostdeutschen Vierteljahresblättern - mit 270 Seiten im Jahr! - einen so riesigen Aufsatz aufzunehmen, wäre es unentschuldig gewesen, mehr als ein Drittel des Jahrgangs einem derart üblen Zweck zu überlassen.

Kräuter nannte mich zu Weihnachten 1967 brieflich noch "Sehr verehrter Herr Doktor". Ein Jahr später häufte er ein Unmaß von Beleidigungen und Vorwürfen auf mich, die ausnahmslos unbegründet sind und die er sich aus den Fingern sog. Mag sein, daß er kein Selbsturteil mehr hatte, insgeheim jedoch ahnte er, was er trieb, denn er schickte mir zwar die 1., doch nicht die zweite Auflage seiner "Erinnerungen", und er soll, wie ich berichtet bin, in der Agonie immer wieder geschrien haben: ich habe doch recht!

Was ich gegen seine Beschuldigungen zu sagen habe, finden Sie z. B. im beigelegten Durchschlag meines vor fast vier Wochen Prof. Dr. Riedl zugeschickten Briefes. Riedl meint, man solle eine Ehrenerklärung für mich herbeiführen, die ausspricht, daß alle mich berührenden Anwürfe Kräuters ausnahmslos unwahr seien.

Ich werde mit Diplich demnächst beraten, wie wir öffentlich gegen die "Erinnerungen" auftreten.

Ein Buch voll Verleumdungen, das überall dorthin geschickt wurde, wo es Menschen schaden soll, die Kräuter haßte, überlebt leider den Verfasser. Es ist wie ausgelegtes Gift und kann noch nach langer Zeit Unheil anrichten. Darum muß ich wissen, wo die noch unverschickten Exemplare der 2. Auflage liegen und muß verhindern, daß irgendwer sie weiter vertreibt. Das läßt sich juristisch natürlich erzwingen, ebenso ließe sich die Herausgabe der Liste der bisher verschickten Exemplare und deren Empfänger gerichtlich erzwingen.

Ich wäre Ihnen, verehrter Herr Prälat, dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten: 1. wer die 2. Auflage empfing, 2. ~~wer~~ über die unverschickten Exemplare verfügt und 3. wer die Erben und der Nachlaßverwalter Kräuters sind. Außerdem bitte ich, wenn es Ihnen möglich ist, mir 2 Exemplare der 2. Auflage zukommen zu lassen, denn ich möchte dieses Buch, das so Böses und Unwahres über mich verbrei-

tet, besitzen.

Mein ältester Sohn ist Rechtsanwalt. Mit ihm habe ich die gegen Kräuter möglichen rechtlichen Schritte einigemal genau beraten, und wir waren dann entschlossen, den Gerichtsweg zu beschreiten. Das unterblieb lediglich deswegen, weil Ihr Telegramm mir Kräuters Tod mitteilte. Umsomehr muß ich darauf bestehen, daß die "Erinnerungen" nicht weiter verbreitet werden, ja daß sie zur Einstampfung gelangen.

Und darum bitte ich Sie nochmals freundlichst, meine Fragen möglichst bald zu beantworten.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und grüße Sie herzlich!

Ihr

7

Josef Nischbach
Prälat

78 Freiburg-Günterstal, den 3. April 1969
Riedbergstr. 5

Herrn
Dr. rer. pol. Dr. h. c. Heinrich Zillich
813 Starnberg am See
Schießstättstr. 12

Lieber Landsmann!

Auf Ihr Schreiben vom 28.3.69 kann ich mit grosser Freude, aber auch mit Besorgnis antworten. Freude bereitete mir in Ihrem Brief vor allem die erste Seite, in der Sie über die geschichtliche Herkunft Ihrer Vorfahren schreiben. Auch meine Vorfahren sind Moselfranken, kommen aus der Eifel dem Kreis Wittlich, also von Trier noch Mosel abwärts.

Mit Besorgnis jedoch schreibe ich Ihnen über den Fall Kräuter. Wir sind in den letzten zwei Jahren gerade seiner "Erinnerungen" wegen etwas auseinander gekommen, da er merkte, dass ich mit ihm nicht gleicher Meinung war und ich ihm dies auch zu verstehen gab. Als er den 2. Teil schrieb, sprachen wir uns darüber nie aus.

Ich finde es für Ihr gutes Recht, dass Sie Ihre Ehre verteidigen. Es ist nicht nur Ihr Recht, sondern auch Ihre Pflicht. Mit Kollegen Diplich werden Sie ja beraten, wie Sie gegen die "Erinnerungen" gemeinsam auftreten werden.

Und nun versuche ich, auf Ihre Fragen zu antworten. Gerade das fällt mir schwer, weil ich nicht so antworten kann, dass es Sie befriedigen wird. Es liegt eine recht komplizierte Situation vor. Und nun die Antworten:

1. Wer die zweite Auflage erhielt, weiss ich nicht. Es ist mir keine Liste bzw. sind mir keine Namen bekannt, an die Kräuter Bücher schickte, oder noch zu verschicken gedachte. Er ist mit der Versendung nicht fertig geworden. Es dürften etwa 80 Exemplare noch nicht versandt sein.
2. Die unverschickten Exemplare sind das Eigentum seiner beiden Töchter. Aus dem letzten Brief an seine Töchter übermittelten diese mir folgenden Auszug: "..... Über den Verkauf beziehungsweise das Verschenken meiner "Erinnerungen" sollen aus meinen Leidensgenossen (Nischbach, Patricia, Bittenbinder, Willjung, Killian, Kilzer, Dr. Weresch und Engelmann) unter einer von ihnen gewählten Leitung entscheiden. gez. Elizabeth Yanker geb. Kräuter, Gertrud Chirita geb. Kräuter". Diese Leitung ist noch nicht konstituiert. Seit seinem Tode aber ist kein weiteres Exemplar verschickt worden.
3. Die Erben und Nachlassverwalter Kräuters sind seine beiden Töchter Elisabeth Yanker, 115, Edgewood Road Allendale, N.J. 07401/USA. und Gertrud Chirita, Str. Joliot-Fred Curie Nr. 25 Bukarest-35 /România.
4. Viel Sorgen bereitet mir Ihr Wunsch bezüglich der Einstampfung der noch vorhandenen Bücher. Die Bücher sind das Eigentum der Töchter und diese haben die noch vorhandenen Exemplare unter Verschluss gesetzt. Ich selbst oder jemand sonst kann die Einstampfung nicht vornehmen lassen, möchte aber hiermit bitten, es zu überlegen, dass die Einstampfung der restlichen Exemplare durch eine gerichtliche Entscheidung verfügt wird. Ihr Sohn als Rechtsanwalt weiss ja gangbare Wege, die Einstampfung amtlich vornehmen zu lassen. Diese gerichtliche Entscheidung sollte je eher getroffen werden, denn die Töchter kommen - wie es hieß - in den Sommermonaten nach Günterstal und wer-

den über die restlichen Exemplare verfügen. Ob sie eine Liste haben oder nicht, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls haben sie niemandem, weder mir, noch Herrn Dr. Hans Weresch, mit dem sie sprachen, eine Liste hinterlassen.

Damit habe ich versucht, Ihnen, lieber Landsmann, dienlich zu sein und würde es sehr bedauern, wenn mir das nicht gelungen wäre.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

F. Nischbach

Josef Nischbach
Prälat

78 Freiburg-Günterstal, den 16. April 1969
Riedbergstr. 5

Herrn
Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich
813 Starnberg am See
Schießstättstr. 12

Sehr verehrter lieber Landsmann!

Auf Ihr Schreiben vom 10. IV. 69 möchte ich Ihnen mitteilen, dass das von Dr. Kräuter in seinem letzten Schreiben an seine Töchter genannte Gremium inzwischen, nämlich am 10. IV. zu einer Besprechung zusammentrat und folgendes festlegte:

1. Daß Dr. Franz Kräuter von der 2. Auflage seiner "Erinnerungen" 96 Exemplare hinterlassen hat, die in seinem gewesenen Zimmer, Gästehaus St. Benedikt, in einem Kasten, der verschlossen ist, aufbewahrt werden.
2. Dass seit dem Sterbetag Dr. Kräuters kein weiteres Exemplar von seinen "Erinnerungen" verschickt worden ist.

Im Sinne der letzten Verfügung Dr. Kräuters, ist dieses Gremium nur dazu berechtigt, über den Verkauf bzw. das Verschenken seiner "Erinnerungen" zu entscheiden. Es hat also nicht das Recht, die Bücher zu vernichten oder einzustampfen, weil sie das Eigentum seiner beiden Töchter bilden.

Ich teile hiermit mit, dass das Gremium nach eingehender Beratung e i n s t i m m i g beschlossen hat:

- a) dass es bis zum Eintreffen der Erben Dr. Kräuters keine Bücher verkaufen oder verschenken wird,
- b) dass es den im kommenden Sommer in Freiburg eintreffenden Töchtern Dr. Kräuters empfehlen und dringlichst raten wird, den Verschleiß der "Erinnerungen" einzustellen und die noch vorhandenen 96 Exemplare zu vernichten bzw. einzustampfen.

Leider sind die Befugnisse des Gremiums also sehr eingeschränkt, aber wir, die Leitung des Gremiums und Mitglieder desselben in Freiburg, werden uns die größte Mühe geben, die Töchter zum Einstampfen der vorhandenen Exemplare zu bewegen.

Zu gegebener Zeit hören Sie wieder von mir.

Mit herzlichen Grüßen
in treuer Verbundenheit

Ihr

J. Nischbach



Josef Nischbach
Prälat

78 Freiburg-Günterstal, den 28. Mai 1969
Riedbergstr. 5

Herrn
Schriftsteller Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich
813 Starnberg am See
-.-.-.-.-
Schießstättstr. 12

Sehr geehrter lieber Landsmann,

es tut mir leid, daß ich die beiliegende Erklärung, Ihnen nicht schon früher zusenden konnte. Es sind mehrere Entwürfe eingegangen, sie wurden geprüft und wieder neu verfasst und nun sende ich Ihnen beiliegend die endgültige Fassung in Fotokopie zu Ihrer gefl. Be-
dienung. Sie entstand in Anwesenheit der Herren Dr. Riedl, Dr. Weresch und mir. Bis die Unterschriften beieinander waren, sind zwei Wochen vergangen.

Ich möchte Sie sehr bitten, mit dieser Formulierung gütigst vorlieb zu nehmen und sie in den "Südostdeutschen Vierteljahres-Blättern" erscheinen zu lassen. Wir haben lange überlegt, ob wir auch die Heimatpresse beschicken sollen, haben aber Abstand davon genommen. In den Vierteljahres-Blättern erreicht die Erklärung jene Leser, die für eine Orientierung in Frage kommen und die eine Genugtuung der von Dr. Kräuter angegriffenen Persönlichkeiten verlangen.

Ich will annehmen, daß die sechs Unterschriften von allen Kreisen beachtet und akzeptiert werden.

Mit freundlichen Grüßen

in Treue Ihr

J. Nischbach



M. Stocker

Ministerialrat Michael Stocker

Franz Hieronymus Riedl

Prof. Dr. Franz Hieronymus Riedl

Prälat Josef Nischbach

Prälat Josef Nischbach

Monsignore Matthias Bittenbinder

Monsignore Matthias Bittenbinder

Dr. Hans Weresch

Oberstudienrat Dr. Hans Weresch

Nikolaus Engelmann

Dozent Nikolaus Engelmann

31. Mai 1969

Sr. Hochwürden
Prälat Josef Nischbach
78 Freiburg-Günterstal
Aiedbergstr. 5

Verehrter, hochwürdiger und lieber Herr Prälat,

die von Ihnen und Ihren Freunden und Mitarbeitern verfaßte Erklärung, die Sie mir zugeschickt haben, ist ein so schönes und ehrenhaftes Klarstellen der Wahrheit, daß ich Ihnen allen nur von Herzen danken kann. Mit dieser Erklärung entfällt für mich die Nötigung, selber zu Kräuters Angriffen auf mich das Wort zu ergreifen, und ^{ich} würde es nur dann tun, wenn von anderer Seite Kräuters Äußerungen zum Anlaß genommen werden, mich zu verlästern. Ich hoffe aber wie Sie, daß mit der Erklärung von so bekannten und geachteten Männern die leidige Angelegenheit für jedermann überzeugend beurteilt ist.

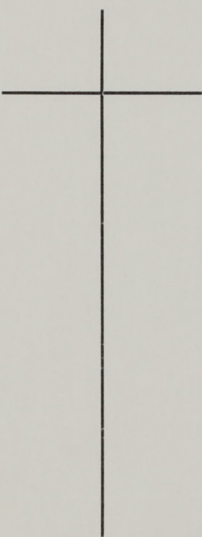
Im nächsten Heft der Südostdeutschen Vierteljahresblätter drucke^e ich in der "Rundschau" die Erklärung ab, wobei ich in ihr den Titel meiner Zeitschrift - der falsch zitiert wird (Vierteljahrshefte) - vorher berichtige. Ich überlege noch, ob es nicht ratsam wäre, in den "Mitteilungen der Schriftleitung" in äußerster Kürze auf die Erklärung hinzuweisen und den Lesern bekanntzugeben, daß es sich bei Kräuters "Erinnerungen" um einen Privatdruck handelt, den ^{er} nicht durch öffentlichen Verkauf vertrieben sondern an verschiedene Personen verschickt hat.

Ich hoffe, daß es Ihnen gesundheitlich gut geht, was ich herzlich wünsche. Ebenso herzlich grüße ich ^{Sie}
voll Verehrung. Ihr

H. Z

Lieber Herr Dr. Riedl, Sie haben mir in den letzten Wochen mehrmals die Erklärung angekündigt, die ich gestern von Herrn Prälaten Nischbach empfangen habe. Ich weiß, daß Sie ganz besonders aktiv waren, um die Erklärung zustandezubringen. Dafür danke ich Ihnen sehr! Daß ich es so kurz tue, verzeihen Sie mir; ich stehe vor einer Reise nach Hamburg, wo ich lesen soll, und fahre dann mit meiner Frau in Toepfers Gästehaus in der Lüneburger Heide. Vorher muß ich das Heft 3 der Vjbl. abschließen, ertrinke also in Arbeit; dies umsomehr, als meine Frau mir in der letzten Zeit als Sekretärin nicht helfen konnte; sie war in Kronstadt und kehrte erschüttert von der dortigen Not zurück. Verübeln Sie mir deshalb diese kurze Dankesäußerung nicht; sie kommt von Herzen und aus freundschaftlicher Treue. Viele Grüße, auch für Ihre Gattin! Ihr

Z



*„Selig der Mann, der in der Prüfung standhält,
denn, wenn er sich bewährt hat,
wird er die Krone des ewigen Lebens erben.“*

(Jac. 1. 12)

In tiefer Trauer zeigen wir an, daß unser lieber Verwandter

Prälat Josef Nischbach

Domkapitular und ehemaliger Direktor
der Kath. Deutschen Lehrerbildungsanstalt in Temeswar

am 20. Juni 1970, im 57. Priesterjahr, im gesegneten Alter
von 81 Jahren verstorben ist.

Glaube und Volkstum waren die Ideale, denen sein arbeits-
reiches Leben gewidmet war.

Im Namen aller Verwandten:
Anna Szalay geb. Nischbach
Familie Dimster

Requiem: Donnerstag, 25. Juni 1970, um 10 Uhr im Kloster St. Lioba
in Freiburg-Günterstal, Riedbergstraße 1; anschließend Beerdigung
auf dem Friedhof Freiburg-Günterstal.

23.6.1970 Beerdigung
[Signature]